FUSSBALL

Brasilien qualifiziert

sid **Rio de Janeiro** – Jubel in Brasilien und Bolivien – Katzenjammer in Uruguay. Die Brasilianer besiegten Uruguay mit 2:0 und sicherten sich damit die Teilnahme an der Fußball-Weltmeisterschaft 1994 in den USA. Vor 103 000 Zuschauern erzielte Romario beide Tore. Uruguay blieb auf der Strecke, weil Bolivien in Ekuador 1:1 spielte und nun zum zweitenmal zur WM fährt.

MOTORSPORT

Mansell weinte

sid **Nazareth** – Nigel Mansell hat Amerika erobert. Ein Jahr nach seinem Abschied von der Formel 1 gewann der 40 Jahre alte Weltmeister aus England mit seinem fünften Saisonsieg beim 110. und letzten Lauf zur US-CART-Serie in Nazareth/Pennsylvania im Lola-Ford-Cosworth vorzeitig den Titel. Bei der Meisterfeier hatte Mansell, der als erster Neuling Gesamtsieger wurde, Tränen in den Augen und sagte: „Das war das beste Rennen meines Lebens. Ich bin stolz für mein Team und mein Land."

KURZ NOTIERT

Fußball: Zweiter Trainer-Wechsel in der Oberliga: Nach Willi Reimann (1. SC Norderstedt) muß Klaus Behla (SV Lurup) gehen. Lurup ist mit 3:9 Punkten Vorletzter.

Handball: Neulinge im Aufgebot von Bundestrainer Arno Ehret im EM-Gruppenspiel am 10. Oktober in Athen gegen Griechenland sind Stefan Kretzschmar (VfL Gummersbach) und Christian Scheffler (THW Kiel).

Fechten: Kirsten Weißbrodt (TSG Bergedorf) wurde Hamburger Junioren-Meisterin mit Florett und Degen. Klaus-Peter Mahutka (Rothenbaum) gewann bei den Junioren mit dem Florett, Robert Schwarzkopf (Bergedorf) mit dem Degen.

Fußball: Markus Babbel und Karsten Bäron (beide HSV) spielen heute mit den DFB-Junioren (unter 21 Jahre) in Ulm gegen Griechenland.

Profiboxen: Henry Maskes WM-Sieg gegen Anthony Hembrick (USA) sahen bei RTL bis zu 7,36 Fernsehzuschauer – Tophit unter allen Sportübertragungen.

Schach: Bei der WM in Amsterdam spielten Jan Timman (Niederlande/mit Weiß) und Anatoli Karpow (Rußland) in der neunten Partie Remis, Karpow führt mit 5:4.

Handball: Der VfL Gummersbach hat Protest gegen die 26:27-Niederlage beim VfL Bad Schwartau eingelegt. Die Begegnung war kurzfristig von Timmendorf nach Bad Schwartau verlegt worden.

Tischtennis: Raschel Blufarb (1. SC Norderstedt) gewann die Top-16-Ranglisten-Turniere der Mädchen und der A-Schülerinnen in Farmsen. Jungen-Sieger: Florian Ihde (Protesia), A-Schüler: Kai Enno Kleffel (Harburger TB 65), B-Schüler: Daniel Schildhauer (TTG 207), B-Schülerinnen: Sandra Büttner (Eilbeck).

Kyudo: Bei den Nord-Titelkämpfen qualifizierten sich Hamburg I mit 43 von 60 Punkten vor Hamburg II und Berlin für die Deutschen Meisterschaften in Kassel (10. Oktober).

ERGEBNISSE

Eishockey: Oberliga Nord: EC Bad Nauheim – TSV Adendorf (jetzt 0:4 Punkte), 8:3; Regionalliga: Eintracht Braunschweig – HSV (2:4 Punkte) 5:3.

Segeln: Herbst-Regatten auf der Außenalster, Drachen-Klasse: 1. Zacharias (NRV) 14 Punkte, 2. Koglin (HSC) 14,4, 3. Köhnk (NRV) 25,4; Piraten: 1. Jörg Witte/Kati Jäger (LSV) idealnote 0.

American Football: NFL-Liga: Pittsburgh – Cincinnati 34:7, New Orleans – Detroit 14:3, New York – Los Angeles Rams 20:10, New England – Seattle 14:17, Philadelphia – Washington 34:31, San Francisco – Atlanta 37:30, Los Angeles Raiders – Cleveland 19:16, San Diego – Houston 18:17, Phoenix – Dallas 10:17.

Rallye: Australien-Rallye, zehnter von 13 WM-Läufen, Stand nach 30 von 34 Prüfungen: 1. Kankkunen/Grist (Finnland/Großbritannien) Toyota Celica, 2. McRae/Ringer (Großbritannien) Subaru 2:09 Min. zurück, 3. Vatanen/Berglund (Finnland/Schweden) Subaru 6:16, 7. Mikkola/Wendel (Österreich/Augsburg) Audi 26:16 Min. zurück.

Motorsport: 15. und vorletzter Lauf zur US-CART-Serie in Nazareth/Pennsylvania: 1. Mansell (England) Lola-Ford-Cosworth, 2. Goodyear (Kanada) Lola-Ford 19.042 Sek. zurück, 3. Tracy (Kanada) Penske-Chevrolet, 4. Gordon (USA) Lola-Ford, beide zwei Runden zurück. – Gesamtstand: 1. Mansell 191 Punkte (Meister), 2. Fittipaldi (Brasilien) 166, 3. Tracy 136.

Fußball: Heute Toto-Pokal: St. Pauli (A) – HSV (A), 19 Uhr, Millerntor, VfL 93 – Eimsborner MTV, 19 Uhr Borgweg. Privat: WSV 93 – Bergedorf 85, 18 Uhr, Vogelhüttendeich, HT 16 – HEBC, 19.15 Uhr, Legienstr., FC Ahrensburg – TSV Reinbek, 19.30 Uhr, Stormarnplatz.

Woher kommen die HSV-Millionen?

Präsident Hunke: Der Trainer kann sich einen neuen Spieler aussuchen

Von DIETER MATZ

Hamburg – Mit dem HSV geht es steil bergauf. Nicht nur sportlich. Präsident Jürgen Hunke spricht von mehreren Millionen Mark, die der früher hochverschuldete Verein inzwischen wieder besitzt. Das Hamburger Abendblatt sprach mit dem HSV-Chef über die finanzielle Situation des Klubs.

Hamburger Abendblatt: *Herr Hunke, woher kommen die neuen Millionen des HSV?*

Jürgen Hunke (50): Durch die Zuschauer-Einnahmen, den Dauerkarten-Verkauf, durch Freundschaftsspiele *(im Oktober gibt es im Hamburg 30 000 Mark, d. Red.)*, zum Teil aus dem Transfer von Nando, die Verkäufe von Jan Furtok und Florian Weichert. Wir haben im letzten Geschäftsjahr sogar schon Guthaben-Zinsen bekommen.

Schwimmt der HSV im Geld?

Nein, so ist es auch wieder nicht. Wir brauchen diese Liquidität, um über den Winter zu kommen. Die Gehälter müssen von Dezember bis März bezahlt werden, ohne daß es Spiele gibt. Und in diesem Monat fällt die Abrechnung für die Profis auch happig aus, denn die Mannschaft hat sich durch ihre Erfolge hohe Prämien erspielt.

Sieht es denn so aus, daß der HSV am Ende der Saison wieder bei Null angekommen ist?

Das könnte sein. Viel hängt in diesem Geschäft vom Glück ab. Wenn wir weiterhin so viele Zuschauer haben, dann könnte diese Saison durchaus eine Art Wende sein. Auf jeden Fall ist eines schon jetzt sicher: Durch die gute Finanzsituation benötigen wir bis zum Sommer keinen Kredit von den Bank.

Kauft sich der HSV von seinem Geld einen neuen Spieler?

Das muß ganz allein Trainer Benno Möhlmann entscheiden. Er hat uns signalisiert, daß er frühestens während der Winterpause zugreifen würde.

Aber wird nicht noch ein Ersatz-Stürmer benötigt?

Wie gesagt, das ist Sache des Trainers. Aber wir müssen auch abwarten, wie sich die zur Zeit verletzten Stig Töfting und Armin Eck, die bald wieder dabei sind, wieder einfügen. Und bei den Amateuren gibt es ja auch noch ein, zwei sehr gute Alternativen.

Wie läuft es mit der HSV-AG?

Toll läuft es, sie gehört zu 100 Prozent dem HSV und vermarktet sich völlig selbstständig. Die AG hat schon einige 100 000 Mark erwirtschaftet, aber dieses Geld ist noch gar nicht auf den Vereinskonten berücksichtigt.

Der 25. Libero nach Beckenbauer

Berti Vogts' Geheimniskrämerei vor dem Länderspiel in Tunesien

jm **Tunis** – Der befürchtete Schlag blieb aus, als Berti Vogts und seine Männer gestern um 16.58 Uhr Ortszeit mit zweistündiger Verspätung in Tunis landete. Gewitterluft über der nordafrikanischen Hauptstadt und Temperaturen von nur 28 Grad ließen die Witterungsumstellung milde ausfallen.

Per Bus ging es direkt weiter in das Mannschaftsquartier Abou Nawas Gammarth vor den Toren der City.

Einen anderen Schlag hatte der Bundestrainer zu dieser Zeit längst weggesteckt: Der Einsatz des Römers Thomas Häßler im ersten Länderspiel der WM-Saison morgen um 20.15 Uhr (live im ZDF) im Stadion El Menzah gegen Tunesien ist wegen einer Knöchelverletzung unmöglich.

Der Ausfall des quirligen Mittelfeldspielers indes hat auch seine guten Seiten, gibt es jetzt doch nur noch fünf Bewerber für die beiden Positionen hinter den Stürmern. Hier hat als einziger Karlheinz Riedle seinen Stammplatz sicher. Um den begehrten Platz an seiner Seite buhlen Ulf Kirsten, Andreas Möller und der Bremer Sachse Bernd Hobsch.

Die genaue Aufstellung will Vogts erst kurz vor dem Spielbeginn geben. Diese in Anbetracht des zweitklassigen Gegners verblüffende Geheimniskrämerei dürfte ihre Ursache in der Tatsache haben, daß Vogts selber noch nicht weiß, wer denn nun auflaufen soll. Lediglich auf Bodo Illgner im Tor anstelle des „Fußballer des Jahres", Andreas Köpke, hat sich Vogts bereits festgelegt.

Und auf Lothar Matthäus, der es nach den Absagen Thons und Helmers als Libero probieren soll. Ob Matthäus, die 25. Besetzung dieser Position seit dem Abschied Franz Beckenbauers, nun der richtige Mann ist, bleibt fraglich.

Vogts auf jeden Fall meint, selten einen so guten Libero gesehen zu haben wie während seiner Bremen-Visite am 9. September anläßlich des Duells Werder – FC Bayern (1:0).

Ähnlich beeindruckend hat Vogts die Tunesier gesehen – auf einer Video-Kassette, die ihm der Schweizer Nationaltrainer Roy Hodgson nach der 0:1 Niederlage der Eidgenossen in Tunis zur Verfügung gestellt hatte.

Vogts' Resümee: „Die Tunesier spielen typisch afrikanisch – mit vielen Kurzpässen im Mittelfeld." So wie 1978 beim 0:0 der Deutschen gegen die Nordafrikaner während der Weltmeisterschaft in Argentinien.

„Zwar hätte ich lieber in Senegal oder in Kenia gespielt", sagte Vogts „dort aber wären die Vorsorgemaßnahmen gegen Malaria und Gelbfieber zu aufwendig gewesen." Für Tunis brauchten die Kicker der Nation noch nicht einmal ein Visum.

Olympia 2000

Der Himmel über Berlin

Fernsehen oder Wirtschaft: Was die Wahl entscheiden kann

Von JENS MEYER

Hamburg – Der Countdown läuft. Übermorgen abend fällt die Entscheidung über die Vergabe der Olympischen Sommerspiele im Jahre 2000. Doch bevor die Stimmen der 91 IOC-Delegierten gezählt werden, wird folgende Rechnung aufgemacht: Welcher Austragungsort garantiert den deftigsten Reibach? „Das IOC will möglichst fette Zahlen auf der Habenseite sehen", weiß Berlins Olympia-GmbH-Chef Axel Nawrocki, „und die können wir in Berlin schreiben."

Und der angestrebte optimale Gewinn rekrutiert sich längst nicht mehr aus dem Erlös der Eintrittsgelder, sondern aus der Lizenzvergabe an die Fernsehstationen. Hier hat Europa, und damit Berlin, den offenen Himmel. Hofft Berlin.

Während die Konkurrenz-Stadt Sydney mit einer bestechend durchdachten Infrastruktur um den Zuschlag buhlt, hat sich die binnen weniger Tage vom Außenseiter-Tip zum Geheimfavoriten gewandelte asiatische Metropole Peking längst auf ein anderes Gebiet spezialisiert. Nirgendwo sonst auf der Welt, haben findige Marketing-Strategen im (gut dotierten) Auftrag der Chinesen bewiesen, werden Wirtschaft und damit Ausgaben für Werbung im kommenden Jahrzehnt so explodieren wie in Asien.

Klaus Hempel, mit dem Schweizer Unternehmen ISL Wegbereiter moderner und vor allem einträglicher Olympia-Vermarktung, hatte schon vor den Spielen in Barcelona 1992 eine Vision: „In Asien, ganz besonders aber in Korea und China, wird es ganz besonders brummen – dort wächst eine Konkurrenz heran, die viele noch nicht auf der Rechnung haben."

Das kann sich Donnerstag abend spürbar ändern. In nach westlichem Vorbild erarbeiteten, handwerklich perfekt gestalteten Dossiers wollen die Chinesen den Herren der Ringe klarmachen: Im fernen Osten rollt der Dollar ganz besonders intensiv.

Der Schachzug, Taiwan mit in die chinesische Olympia-Familie aufzunehmen, stößt bei den IOC-Mitgliedern auf ebenso offene Ohren wie die Partnerschafts-Offerten an die Großindustrie im gesamten asiatischen Raum.

Das Wirtschaftswunder dort mit hohen zweistelligen Zuwachsraten bis in das kommende Jahrtausend hinein kann in Monte Carlo den Ausschlag zugunsten Pekings geben, wie Kenner des IOC munkeln. Denn im IOC haben pekuniäres Denken und Gewinnmaximierung einen höheren Stellenwert als Tradition und historische Entwicklung – wie der Vorzug Atlantas gegenüber Athen 1996 eindrucksvoll beweist.

Berlin dagegen kann die Bedeutung Europas für den Fernsehmarkt ins Feld führen: Während in den USA die Schallgrenze erreicht ist, und nur noch wirklich absolute Highlights wie 100-Meter-Läufe kommerziell lohnend sind, steht Europa erst am Anfang einer Ära mit gigantischen Investitionen. Hier könnte der ganz große Pluspunkt für Olympia im Zeichen des Bären liegen.

Rund 500 Millionen Dollar, 100 Prozent mehr als 1996 in Atlanta, wollen Europas Fernsehstationen für die olympischen Senderechte 2000 zahlen. „Der internationale Olympia-TV-Markt mit einem Gesamtvolumen von 1,5 bis 2 Milliarden Dollar wandert im Jahr 2000 von Amerika nach Europa herüber", sagt Horst Seifart, bei 15 Olympischen Spielen Eurovisions-Regisseur.

Auch hier treiben Privatsender die Preise in für unmöglich gehaltene Höhen. Alleine auf dem deutschen Markt werden 130 Millionen Dollar für erzielbar gehalten – der Sportrechte-Makler Ufa steht bereit. Hier fehlt den Chinesen (noch) Knowhow und technische Ausstattung.

Fazit: In China steht ein milliardenschweres Wirtschaftspotential in den Startlöchern, in Deutschland und Europa jedoch ist das große Fernseh-Geld zu machen. Letztere Tatsache könnte für Berlin sprechen. Es sei denn, Sydney ist doch noch der lachende Dritte.

Zwei Tage vor der Wahl

Sie trainieren für Olympia 2000: Hintere Reihe von links: Sören Schütt, Mathias Ratz (beide Schwimmen), Christian Haack (Tischtennis), Sebastian Reitz (Handball); mittlere Reihe von links: Niklas Ganssauge (Hockey), Leslie Harrington (Tischtennis), Kim Lafeld (Hockey), Lars Kirschner (Tennis); vordere Reihe von links: Jan Martens (Boxen), Julia Harnischmacher (Turnen), Karen Peters (Basketball). Foto: BECKER

Hamburger trainieren für Olympia 2000

hai **Hamburg** – Sie sind zwischen acht und 19 Jahren alt. Die Kleinste mißt 1,23 Meter, der Größte 1,92 Meter. Neben der Schule haben sie nur noch Zeit für ihren Sport: Sieben Jungen und vier Mädchen – Hamburgs Kandidaten für Olympia 2000, die besten Nachwuchssportler der Stadt.

Hockeyspielerin Kim Lafeld (14) hat ihre erste Olympia-Teilnahme bereits hinter sich. Bei der Jugend-Olympiade in Holland gewann sie mit der Nationalmannschaft die Silbermedaille. Als Erwachsene möchte sie in sieben Jahren noch einmal auf dem Treppchen stehen, „am liebsten in Berlin".

„Bloß nicht Berlin", sagt dagegen Sebastian Reitz (16), Handballtorwart der nordostdeutschen Auswahl. Weit reisen möchte er, wenn es denn klappt, zu den Olympischen Spielen. Nach Sydney zum Beispiel.

Für die Tischtennis-Auswahlspieler Leslie Harrington (16) und Christian Haack (15) wäre dabeisein schon alles. Christian steht um 6.30 Uhr auf, um noch vor Schulbeginn zu trainieren.

Das „Frühtraining" gehört für die Schwimmer Mathias Ratz (14) und Sören Schütz (13) im Olympiastützpunkt Hamburg/Kiel zum Pflichtprogramm. Die ersten Erfolge: Mathias wurde bei den Deutschen Meisterschaften Dritter über 200 Meter Lagen, Sören belegte über 1500 Meter Freistil Platz sechs.

Von den Trainingsbedingungen der Schwimmer kann Segler Niklas Ganssauge (19), 14. bei den Weltmeisterschaften im Europe (Ein-Mann-Boot), nur träumen. Kurz vor seiner Musterung wurde die Sportfördergruppe Segeln der Bundeswehr aufgelöst. Im Jahr 2000 will er in der 470er-Klasse starten.

Boxer Jan Martens (14) wird dann für Hamburg im Ring stehen – wenn die sportliche Karriere nach Plan verläuft. „Von meinen 17 Kämpfen habe ich erst einen verloren", sagt der zweimalige norddeutsche Meister stolz. Das Vorbild des Fliegengewichts (48 Kilo) ist der Olympiasieger von 1972, Dieter Kottysch.

Profi werden möchte Jan „auf keinen Fall" – ganz im Gegensatz zu Tennisspieler Lars Kirschner (17). Der Deutsche Jugendmeister wird schon jetzt von einer Sportmarketing-Agentur beraten, hat bei einem Turnier in Ratzeburg für den Einzug ins Halbfinale 800 Mark kassiert. „Nach dem Abitur wird Tennis für zwei, drei Jahre mein Beruf werden", sagt der Weltranglisten-1000., für den Grand-Slam-Turniere einen höheren Stellenwert als Olympia haben.

Basketballerin Karen Peters schluckt bei diesen Worte. Allein wurde in seinem Hotel vorläufig festgenommen. Er habe sich durch sein Verhalten verdächtig gemacht, teilte das Organisationskomitee des IOC mit. Dem Journalisten fehlte eine Akkreditierung.

Anschläge: Vermutlich militante Olympia-Gegner schlugen in der Nacht zum Montag in Berlin Scheiben dreier Filialen einer Bank ein, die zu den Olympia-Sponsoren gehört. Gefunden wurden Protestblätter des „NOlympia Express".

Nicht nur an den Enden (Luv und Lee) der Regattabahn, sondern auch in der Mitte wird ein Tor aufgebaut. Das ist gedacht, die beiden anderen und soll zunächst nur gegen den Wind (Kreuz) durchfahren werden.

Bei den Testwettfahrten gab es jede Menge Crashs. Gäbler: „Das kann nicht Sinn der Sache sein." Und im Finale der 18 besten Boote ist der Torlauf auch auf der Vorwindstrecke vorgesehen.

60 Teilnehmer wurden in sechs Gruppen eingeteilt, sie treten im Wechsel gegeneinander an. Die Qualifikation zur Endrunde erfolgt in 15 Kurz-Rennen. „Das macht die Wettkämpfe wieder interessant" sagt der Deutsche Meister, Helge Sach (Zarnekau).

Menschenrechte: Chinas Angebot

sid/ra **Monte Carlo** – China hat der Internationalen Menschenrechtsliga vor der Entscheidung über die Olympia-Stadt des Jahres 2000 angeboten, Häftlingen der Volksrepublik zu besuchen, da Pekings Kandidatur unter dem Motto „Für ein offenes China" laufe.

Die Liga forderte daraufhin die sofortige Freilassung aller politischen Gefangenen, die endgültige Schließung der Internierungslager sowie die Zulassung des Internationalen Olympischen Komitees des Roten Kreuzes zu allen Gefängnisstätten.

Unterdessen demonstrierten Exil-Tibeter am Rande der IOC-Versammlung in Monte Carlo gegen Pekings Kandidatur. „China hat das friedliche Völkerfest der Jugend nicht verdient", sagte Ken Xu von der „Allianz für ein demokratisches China". Seit der Invasion 1949 in Tibet unterdrückt China die Einheimischen.

Die monegassische Polizei untersagte den 30 Demonstranten jedoch das Entrollen von Transparenten, auch ein Gesuch mit dem IOC scheiterte. Die Tibeter wollen 30 000 Unterschriften gegen Peking übergeben.

Die Liberalen rufen nach dem Kanzler

Olympischer Papst: Bevor das Internationale Olympische Komitee (IOC) am Donnerstag über die Olympia-Stadt 2000 entscheidet, wird in Monte Carlo schon morgen Juan Antonio Samaranch (73) als Präsident bis 1997 bestätigt. Der Spanier amtiert seit 1980 als „Herr der Ringe".

Abstinenz: Spekulationen, wonach Bundespräsident Richard von Weizsäcker als Wahlhelfer für Berlin zur Verfügung stehe, dementierte dessen Sprecher Hans-Henning Horstmann in Bonn: „Solche Gerüchte treffen nicht zu."

Ruf nach dem Kanzler: Die FDP-Fraktion im Abgeordnetenhaus forderte Bundeskanzler Helmut Kohl per Zeitungsannonce auf: „Vertreten Sie Berlin." Die Liberalen verwiesen darauf, daß die Premiers John Mayor für Manchester, Paul Keating für Sydney und Tansu Ciller für Istanbul persönlich in Monte Carlo werben. Aus Bonn kommt Innenminister Manfred Kanther.

Sicherheit: In Monte Carlo sind 1000 Polizisten im Einsatz, vor der Küste kreuzen Schiffe der Polizei, Taucher sichern vom Wasser aus den Zugang.

Festnahme: Ein Reporter der Berliner „Tageszeitung" (taz) wurde in seinem Hotel vorläufig festgenommen. Er habe sich durch sein Verhalten verdächtig gemacht, teilte das Organisationskomitee des IOC mit. Dem Journalisten fehlte eine Akkreditierung.

Anschläge: Vermutlich militante Olympia-Gegner schlugen in der Nacht zum Montag in Berlin Scheiben dreier Filialen einer Bank ein, die zu den Olympia-Sponsoren gehört. Gefunden wurden Protestblätter des „NOlympia Express".

Wettbewerb im Abseits

Fußball: Kritik am Amateurländerpokal

ma **Hamburg** – Nur mit einem Sieg gegen Württemberg kann die Hamburger Fußball-Auswahl (HFV) noch den Einzug in die Endrunde des Amateurländerpokals schaffen. Keine leichte Aufgabe für die Mannschaft um Verbandstrainer Ralf Schehr, denn die Hamburger haben sich, im Gegensatz zu den anderen Bundesländern, selbst einer Altersbegrenzung unterworfen. Wenn das Spiel am Sonnabend in Norderstedt angepfiffen wird, läuft praktisch eine U 23-Auswahl auf den Platz.

„Unser Durchschnittsalter beträgt sogar nur 19,7 Jahre", sagt Ralf Schehr, der hofft, daß bald alle Landesverbände auf den Nachwuchs setzten, statt mit abgehalfterten Profis zu spielen. Aber es gibt weitere Kritik am DFB-Länderpokal. Die Dreier-Gruppen (Hamburg verlor zum Auftakt in Bayern 2:3) sorgen für Verdruß: Eine Niederlage bedeutet fast schon das Aus. Für zwei Spiele wird Vorbereitungszeit benötigt, und sie kosten den Hamburger Verband immerhin zwischen 10 000 und 12 000 Mark (Reise, Unterkunft). Eine stolze Summe für einen ins Abseits geratenen Wettbewerb.

Früher kamen 20 000 Zuschauer und mehr zum Länderpokal, heute schwanken die Zahlen zwischen 200 und 600. HFV-Vizepräsident Günther von Behren: „Für uns ist es trotzdem der einzige Weg der Talentförderung."

Auf Sand gebaut

Tennis-Daviscup: Goellner reiste ohne Betreuer an

ra **Borlänge** – Mit Marc-Kevin Goellner (22), aber ohne dessen Betreuerstab, traf das deutsche Daviscup-Team gestern nachmittag in Borlänge ein. Kurz darauf hat Kapitän Niki Pilic zum Training in die Kupolen Arena (8 300 Plätze). Dort findet von Freitag bis Sonntag das Halbfinale gegen Schweden statt.

Das Team bilden nach den Absagen von Boris Becker und Carl-Uwe Steeb neben Goellner der Elmshorner Michael Stich, Bernd Karbacher (München) und Patrik Kühnen (Mannheim). Niki Pilic muß sich vor der Neuauflage des Klassikers, schon als „vorweggenommenes Endspiel" bezeichnet, vor allem als Psychologe und Gruppentherapeut bewähren. Denn Goellner unterlag im Finale der Deutschen Mannschafts-Meisterschaft auf Sand ausgerechnet Patrik Kühnen, dem Doppel-Spezialisten.

„Als die Schweden sich für Asche entschieden, haben sie noch mit Boris Becker gerechnet", meinte Pilic. Der Grund seiner Zuversicht: Stich und Goellner besiegten Schwedens Spitzenspieler Stefan Edberg (jetzt Nr. 5 der Welt) in diesem Jahr schon auf dem Sandbelag.

Zudem muß sich der 27jährige noch immer Kritik an seinem Verzicht in Holland wegen der Geburt seiner Tochter gefallen lassen. Und: Edberg versagte bei den Final-Niederlagen 1988 und 1989 gegen die Deutschen.

Nur eine fixe Idee?

Tornado-WM: Wie Segeln attraktiver werden soll

kli **Long Beach** – Statt packender Tonnen-Manöver soll es beim Segeln künftig Tor-Durchläufe geben. Bislang nur eine fixe Idee, wird sie bei der Tornado-Weltmeisterschaft in Long Beach (Kalifornien) schon in die Tat umgesetzt. Die Aktiven bezweifeln allerdings stark, daß der neue Kurs attraktiver ist, und laufen gegen die Wettfahrtleitung Sturm.

„Die taktischen Möglichkeiten werden dadurch beschnitten", sagte Roland Gäbler vom Norddeutschen Regatta Verein (NRV) Hamburg am Tag vor der ersten Wettfahrt. Mit Vorschoter Frank Parlow zählt der amtierende Europameister zu den Top-Favoriten der Titelkämpfe.